



Berliner Tageblatt

Nr. 270 + Ausgabe A Nr. 143
Ausgabe für Berlin u. Umgegend Nr. 270

und Handels-Zeitung

Mittwoch, 18. Juni 1919
48. Jahrgang

Das Ultimatum der Entente.

Scheidemann über die Mantelnote.

Die Sitzung des Friedensausschusses in Weimar.

T. W. „In der „Mantelnote“, die mit dem etwas abgeänderten Vertragstext am Montag abend den deutschen Delegierten von Versailles überreicht worden ist, stehen die Worte: „Die alliierten und assoziierten Mächte wünschen, daß die durch den Frieden entstehenden Seidenfassaden so bald als möglich eröffnet werden.“ Diese Wörter sind wie alle anderen Wörter des neuen, Deutschland möge sich wie alle anderen Nationen den neuen, durch die Entwicklung am Ende vereinbarten Abschluß erfreuen. In einer anderen Stelle — dort, wo vom Volksbank der Rebe ist — heißt es: man wisse noch nicht, ob die Revolution einen bestimmten Beschluß darstelle. „Über die alliierten und assoziierten Mächte“ glauben, daß, wenn das deutsche Volk durch die Tat seines Landes, den Friedensbedingungen zu genügen, und wenn sie für immer auf die aggressive Politik, welche über den Rest der Welt entfesselt wurde, verpflichtet sei, Grund des Krieges geworden ist, verzögert, und wenn es seine Unabhängigkeit in ein Volk, mit dem man in guter Nachbarschaft und in guter Einigung leben kann, beweist, die Erinnerung an die letzten Jahre soll schnell vergessen und es möglich sein, wieder, in einer nicht ferneren Zukunft der Südeuropa durch Aufnahme Deutscherlands zu ergänzen.“ Offenbar um, die entsetzlichen Seidenfassaden, den Verträgen zu beseitigen, die deutsche Republik zu seitigen, Deutschland zu einer guten, nachbarlichen, Gefügung zu erheben, will auch dem deutschen Feste eines Friedens aufgelegen, der kostbarem der ganzen Deut. seines Delegations-chaften noch erhalten. So ist Freude über die endlich mündige und ruhig gebliebene, mit dem Deutschen, antirepublikanischen Westen neue Macht über die Bevölkerung zu verbreiten. Die Stein in die Steine erfüllte Tablet von Versailles die deutschen Delegierten, bei ihrer Abfahrt vernehmen hat, begleiteten fummigemäß diesen „gedeckten“, von so viel edlen erzieherischen Übungen, bis jetzt, Pferden.

Weimar, 17. Juni.

Die Nationalversammlung trat heute nachmittag unter dem Vorst^h des Präsidenten H^r Schröder in einer tiefen Sitzung zusammen, die außerordentlich stark befürchtet war.

Der Ministerpräsident Scheidemann gab einen lebhaften über die feindliche Manöver, in dem er einleitend auf die folgenden Eröffnung und auf die Justizaten (heute Seite 3) hinius, denen unsere absehende Delegation ausgesetzt gewesen ist. Er behauptete den Mangel eines ausreichenden der Gütes, trug mit, daß diese Abwehr eingefügt werden sei und daß die Regierung eine solche Stellungnahme dazu gäbe zum Eintritt eines amit dem Rechte vorbehaltene. Zur Manöver füllt erfährt er, doch da es ein absehbares Werk noch nicht erschien, ein vorzeitiges Urteil über verneint sei. In den abgerufenen seien, was heißt, Politik-

entfallen. **Verhältnisse**
ist Weiss nicht entfallen. Über er müsse doch mit Schonauer verhandeln, daß die Genteile unserer Bewegung, der Schaffung einer neutralen Schiedsgerichtsbarkeit abgesehen habe, daß diese beiden Verhandlungen objektiv heißt, wären können. Schonauer ist weiter, daß das ganze Volk mit dem engsten Bergischen und Wertheimer beauftragt werden sollte. Diese Beauftragung soll aber die Bergischung auf den schweren Verhältnissen auf den schweren Verhältnissen, die im zweiten Theile der feindlichen Mantelnote dem ganzen deutlichen Stoff aufgezeigt werden sollen.

Die Begründung, die der vorgesehenen Regelung der Verhältnisse im Osten gegeben werde, lasse wenig Hoffnung aussommen, daß wir in dem ausführlicheren Memorandum auf ein wesentliches Entgegenkommen rechnen könnten. Das sollte auch für die übrigen

territorialen Fragen

bei denen ebenso wie bei den wirtschaftlichen und finanziellen Fragen in der Monateliste noch manchesel Bunte völlig unklar ließen. Angeleidet dieser Unklarheiten und angeleidet der Sache, doch das gesamte Material zurzeit noch nicht vorliege, könnte diese eine Entscheidung noch nicht getroffen werden, nur der endgültige und vollständige Legitimation der feindlichen Antwort. Damit die Grundlage für eine gemeinsame Friedensberatung gäbe, Reaktionserklärung und Friedensanschauung abgeben.

Das deutsche Volk, die Nationalversammlung und die Reichsregierung seien von der folgendenseits Entscheidung gehoben; und selbst ich es würde, gleichviel wie der Feind gegen zu der Friedensverhandlung Neben umge, und vollständig an diese Entscheidung beteiligt sei. Wennmehr diese im Zweifel sein, doch unter dem Gesichtspunkt des Verteidigungswesens.

Präfekt Scheidemann fühlte sich bei der Eröffnung an, daß eine musicale Begrüßung erst möglich wäre, wenn das gesamte Material vorliege. Und so fehlte es an einer feierlichen Zeremonie, das bis nächste Sitzung am Donnerstag vorausgesetzte, das ita abgeschlossen werden sollte. Bis dahin müßte die Reichstagsregierung nach den Mitteilungen des Ministerpräsidenten Scheidemann die Möglichkeit gehabt haben, mit der heute nach hier einseitenden

mitten in ungünstigster polnischer Gebieten liegen, Deutschland überlassen werden" seien. Ja, wenn diese Gebiete so politisch sind, dann begreift man vielleicht nicht, wozum die neuen Weltkämpfer die Bevölkerung dort mögt befreien lassen und so ähnlich die Volksabstimmung scheuen! Es gibt in der Tat eine sehr reizvolle Stelle über die Kolonien. Die alten und erprobten Mächte sind der Meinung, daß die Engländerinnen der deutschen Kolonien sich heftig dem Gedanken entgegenstellen, unter die heilige Souveränität zurückzufallen. Und man wird einmal die Bewohner Marrocos fragen, denen Brüder und Vater von den Franzosen missachtet worden sind, ob sie nicht heftig dem Gedanken widerstehen, unter der französischen Herrschaft zu bleiben, und wie es mit ihren Gefühlen steht? Und in den anderen Kolonien der Franzosen und Engländer wird man, mindestens so sehr wie in Ceylon, auch manches finden, der jut „überzeugt“.

und jungen unbefleckt, gleichgültigen Aenderungen, offiziell doch unterschrieben werde, und neben den Unabschreibungen habe vor allem Rechte, die früher militärisch lobten und jetzt Unterwerfung predigten, lie zu diesem Glauben gebracht. Wenn die Entente ein allgemeines „Nein“ vernehmen würde, wäre in der Mauer gelebt hätte, so hätte sie doch verhindert, dass die Nachgebiet für solche gehalten und andere Bedingungen eingeholt. Diesenigen, die nun noch militärische Forderungen erheben und Widerstreben wollen, die Gerechtigkeit wider nach aldeutischen Mustern noch nach Ententevorschrift begegnen, lehnen die Bedingungen, die man auszieren will, ab. Sie lehnen sie ab, weil sie Selbstbehauptungsbedarf der Völker seholten. Sklaverei und Knechtlichkeit nicht mitmachen, die Souveränitätsrechte des Volkes nicht antreten lassen wollen und weil sie das das, was unsere Freiheit ist, das nationalistische Abwehrbetriebe, den revolutionären Aufschwung, der nach der Unterwerfung eines solchen Friedens nicht ausbleiben dürfte, vor sich sehen. Sie glauben, dass man dem allen nicht mit passifistischen und anderen Deklamationen vorbeugen kann, sondern dass dazu entschlossenes Geben wird. Wenn wir die Völker, die Entente, die Entente mit Recht sagt, dass sie uns durch den deutschen Militarismus entstremt worden seien, herbeiführen, herbeiführen werden, dann müssen wir auch daran denken, lang den Ententeantimilitarismus, den wir schon mit Kenntnis oder Zweck bestreut, eine ruhige Wiederherstellung

legogenstellen. In der letzten Grenze der Möglichkeiten werden wir natürlich expressivster Forme uns bewegen müssen, eine Leidenschafts, über die Kraft gehendes Opfer mutet, nach soviel Lebensjahren, niemand den Wolt zu. Irting ist nur der Gedanke, man könne uns dann Friedensbedingungen diktieren, die noch schwerer als die liegen sind. Zu dem kampfischen Widerstand aber braucht man ein von klarem Willen geführtes und von klarem Willen durchdrungenes Volk. Wenn die Regierung und die Nationalversammlung in Weimar ihr „Unannehmbar“ widerholen, müssen sie zugleich dem Volke zeigen, daß nicht die Masse der Bevölkerung unter dem, was die nächsten Wochen bringen könnten, leiden soll. Darf man wagen, auch die Führer dieser Massen auf das hinzuweisen, was auf dem Spielt steht? Wollen sie für kommende Kriege, für das Tode von den Arbeitsangeboten, für die Gehärden, bei der Auswanderung mitsühren, verantwortlich sein? Geben sie die Zukunft ernstig, auf die baldige Frage, ob dieser Vertrag, so, wie er ist, auf die Unterzeichnerin, soll noch möglichst fortgesetzt werden? Ein ja! Und über den Frieden, der bald über die Welt im Lande entscheidet, hängt es ab, ob ein solcher Friede, der Frieden, der wir vor uns haben, nicht zerstört wird.

Der Mortlaut der Manselnote

Berlin, 17. Juni.
Die gestern nachmittag 148 Uhr dem Reichsminister Grae
Brockdorff-Bankau übergebene Mantelnote hat

Gesetzliche Verträge und folgenden Wortlaut:
Paris, den 16. Juni 1919.
Herr Präsident! Die alliierten und assoziierten Mächte haben mit der ernsthaften Absicht, die Bemerkungen über die Friedensbedingungen geprüft, welche Ihnen die deutsche Delegation hat zugegeben.

Die deutsche Antwort protestiert gegen den Friedensvertrag, weil er einmal im Widerstreit steht joll mit den Bedingungen, welche die Grundlage des Waffenstillstandes vom 11. November gebildet haben, und weil er ferner ein Gewaltfriede und nicht ein Rechtsfriede sein soll. Der Protest der deutschen Delegation bemüht, daß diese die Delege verfehl in der sich Deutschland heine befindet. Die deutsche Delegation hofft zu meinen, daß Deutschland nur einige Güter vor bringen hat, um den Frieden zu erlangen; alle wenn dieser Friede eingesetzt und allen der Abschluß eines Kampfes um den Gewinn von Territorien und Macht wäre. Unzufriedenheit hat es die Universität, die Akademie, die Presse, die Politik.

ihres Urteils über den Krieg